

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 29 (1903)
Heft: 35

Artikel: Europas Allgemeinbefinden
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-438537>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Europas Allgemeinbefinden.



pitalwärter und Krankenstubegeheimtuerie, Flüstern, Deutzen und Kopfschütteln passen am besten zur gegenwärtigen Politik. Es ist zwar ein altes Uebel, aber in der Zeit der Kulmination naturwissenschaftlicher Kenntnisse doch eine Schande für die Menschheit, daß sich immer noch aufrechtgehende Wesen herzubringen, vor einer Leiche niederknieen und ihr die Füßohlen küssen. Doch was will man von den Weibern der romanischen Aristokratie sagen, wenn die Landsleute eines Leibniz und Humboldt die Chineserei und den Byzantinismus gegenüber welschen Päpsten und Kaiserunfehlbarkeit ad absurdum treiben? Man könnte höchstens an Mephists Worte erinnern:

Ich bin ein Teil von jener Kraft,
Die stets das Böse will und stets das Gute schafft.

Denn nichts kann beim gesunden Teil des Volkes, und wenn er auch in den untersten Schichten zu suchen wäre, besser von der Rotolinderei der Menschenvergötterung überzeugen, als wenn es die Obern, die sich für klug und weise dünken, gar zu dicke treiben. Schließlich speit auch ein Granitblock Feuer, wenn man gar zu brutal mit Rossen hüten daran herumstampft. Daz Tolstoi aus Deutschlaud verbannt ist, weil er wiederholte, was der Kaiser gesprochen, soll das wohl bedeuten, daß der Kaiser jene Rede lieber als ungesprochen betrachten möchte (von zur Strecke bringen) oder soll man daraus schließen, daß Deutschland unter Kuratel steht? Wenn man die Majestätsbeleidigungshistorien versollt und dabei gewiß Aussprüche von oben herab nicht vergibt, so wird man unwillkürlich an die Jungen erinnert, die sich vor eine kostbare Montreicheibe stellen und so geschält die Passanten mit Steinen bewerfen. Das ist bei einem Volke allein möglich, das alles,

Heiri: Häscher gehört, Chascher, wie's g'heize häd i der R. Z. B. bi der Versammlig im "Nord" am Mäntig & Abig: "G'stimig und freudig" äzaltera für Annahm bi der Abstimig am Sunntig.

Chascher: He nu lahn-eue doch die Freud, Heiri, na vor der Abstimig.

Heiri: Ja him Eid, Du häschte eigelei Rächt!

Ladislaus an Stanislaus.



Lieper Stanislaus!

In Turicum hopen Sie wieder einmahl 1. Volksabstimmung. Wenn jeweilen ein eigenössisches Aisenendum oder 1. Innimmissatze von den Wahlern, den Freipurgern, den Theesienern und den Innerjödlernbach abgeschickt wird, sagen die Zribitter allemah: „Wer ha nüdd mache, si verstöhdns nüdd besser“, dito hängen Sie uns ihre schönsten Sonntagsflüche an intem sie pehaubten, wir Stanis- und Ladislause sind daran schuld, intem wir den popolo mit Geheimteln und Rehliglöchern Hocus Bockus ab der Meinung bringen.

Dermalen hopen aber die bolidischen Quakalper im Radhaus zu Brich uns leider in den höhern Bauernfängerei bei weitem übertrumpft, intem speziell der Operschlangenfänger von Horgen — jammerschade daß Er nicht katholisch ist — 1. Abstimmungsmotus erfunten hot, gegen welchen der spiritus reservatio mentalis sputum est = 1 Spöth ist.

Wir werden dieken Trick bei der nächsten Gelegenheit ihm obern Theesin und im Freipurgischen dito probiren; ich firchte bloß, sie werden diese bolid. Hochstablerei merken, intem dieselbe zu grose Anforderungen an die Kalt des Gemüthes stellt.

Punkto Beerewahl bin ich eo ipso der Ansicht der Meerheit. Eine solch wichtige Sache kann man dem Janhagel nicht überlassen. Es ist am besten und Schönsten in den römischen Landen, wo Wir die Beerer und Beererinnen in den Händen haben, resp. wo Wir punkto Volkspilzung und -pferreiung den Preis machen.

In der Iperzeugung, die Couteaux de Zurich werden die polit. Pantischer in die Erdbären schicken, grüßt Dich Dein Ladislaus.

sogar sein Dasein und sein Atmenholen als Gnade zu betrachten pflegt, während bei Nationen mit lernhafterem Rückgrat die Gnade den Verbrechern vorbehalten bleibt. Aber es ist ja in vielen Augen, gerade bei denen, die anno 1806 Jena herbeigeführt, ein Verbrechen, zu existieren, wenn man kein „von“ vor dem Namen hat, ein Verbrechen, den Mund aufzutun, wenn man nicht willens ist, den Staat in eine Lakaienstube zu verwandeln und sich und seine Familie den hohen Herrschaften wie eine Koppel Jagdhunde zur Verfügung zu stellen.

Ein anderes Bild! Serbien gegenwärtig auf dem politischen Isolierschemel, auf dem es von Bulgarien u. s. w. abgelöst zu werden hofft. Es ist sonderbar, daß die europäischen Staaten, darunter sogar das bluttriefende Chamberlainland, auf Bestrafung der Belgrader Fürstentümmer dringen, warum dringen sie nicht auch bei Russland auf Bestrafung der Volkmörder von Kischinem, warum verlangen sie von Preußen nicht, daß es den Offizieren das Niederstecken des Wehrlosen auf offener Straße verbiete?

Spanien liegt weitaus von Serbien und dem politischen Goulash an der Donau, aber es fehlt doch darfhaft ganz erbärmlich. Der zigarettenrauchende König kann süßlich dem Schibusrauchenden Kollegen am goldenen Tor Tschibusgrüße zwinken und Höflichkeiten erweisen, bis es eines Tages heißt . . .

Meine Ruh' ist hin, das Herz ist schwer,
Das Volk folgt nicht, die Kassen sind leer,
Doch alles kommt nicht von ungefähr,
Auf einmal ging das Rad nicht mehr.

* * * * * Trauerzirkulare werden keine verschickt, Leidbesuche werden verbeten, man bittet um stillen Teilnahme.

In der Sommerfrische.

Vor meinem Fenster blühet die Rose,
Herrlich entfaltet das purpurne Haupt
Die Blumenkönigin.

Bergeblisches Hoffen, daß sie dir spende
Balsamische Düfte, neben ihr duslet —
Ein Haufen von Mist.

"O du schöne Abendröte!" sang begeistert eine Kröte;
Gleich darauf verschluckte sie teilsamlos ein Storchenvieh.

Die Schweine tut man öfters putzen,
Dem Bauer tät es auch sehr nügen.

Die Sonne wollte nicht wieder blinken,
Gebuldig ergab man sich dem Trinken. —

Gegliebter Fraind Nathan!

Worum ab ich Dr. schreib, is di Urfach do devuohn, ab ich dr' auch sag' mer sangen an zu turne grad wie bei de Gojim. Bei unsre Leut soll mer sehen, daß mer könne springe, hopse, lahsen über Stock und Stah, über Wieg un Stieg, ab mer könne jede usf de Rösser Lang oder forz, grad wie bei de Gojim. Do müsse mer laame Komplimente mache vor annere Konfessione; mer döfse schwinge, ringe, hinderschi lahsen, Stah stöke, schwummme, klattere, grad wie bei de Gojim. Derweil wo wir geturnet habe, send mer in der Stadt Basel, wo unsre Zionisten Sitzing habe, wo eppes werd erstudiert, wie mer kann noch Jerüsalem und von de Türk Maaster werde. Mer habe en Zornung und en Rache'dorst usf de Türk, grad wie bei de Gojim. Ich laß mer nehmen zu Brutefuhl, werd ich en Turner, an fanofer, ab sich sollen freu meine Frah und Kinnerlich, bald ich se amol hab; grad wie bei de Gojim. Meierele komm Du auch derzue, ab mer turne miteander alle zwah, werde mir bekumme en Chrewein, nit bezahlbar, en Chrepais, en Voornernerkränghe ond habe en Musig ond Fuirwerk mit Banckete, kost net viel, for uns gar nix, wenn mer ist so gschaft und schlifft aus. Ab mer abersch Achting heben zum Gespring, ab mer net die Kränt kriegt mit Beigebreh, sonst ist mer kapore und verschlagt den Grind, grad wie bei de Gojim. Do dermit hör ich uf zu schließe mein Geschrieb. Von wiegen bleibts beim Alten und unsre Freindshaft auch. Gott soll hüten.

Samuel Mendel.

Politische Mathematik.

Die drei Lehrer Saratos, Grues und Tosches, welche an der Spitze der magdonischen Rebellion stehen und auf eine Einmischung der Großmächte rechnen, zeigen sich damit als gute Mathematiker, indem sie mit „bekannten Größen“ rechnen — hoffentlich ist aber die europäische Diplomatie über das „Einmaleins“ hinaus, denn ihre Einigkeit kann bei der Einmischung leicht „in die Brüche“ gehen . . .